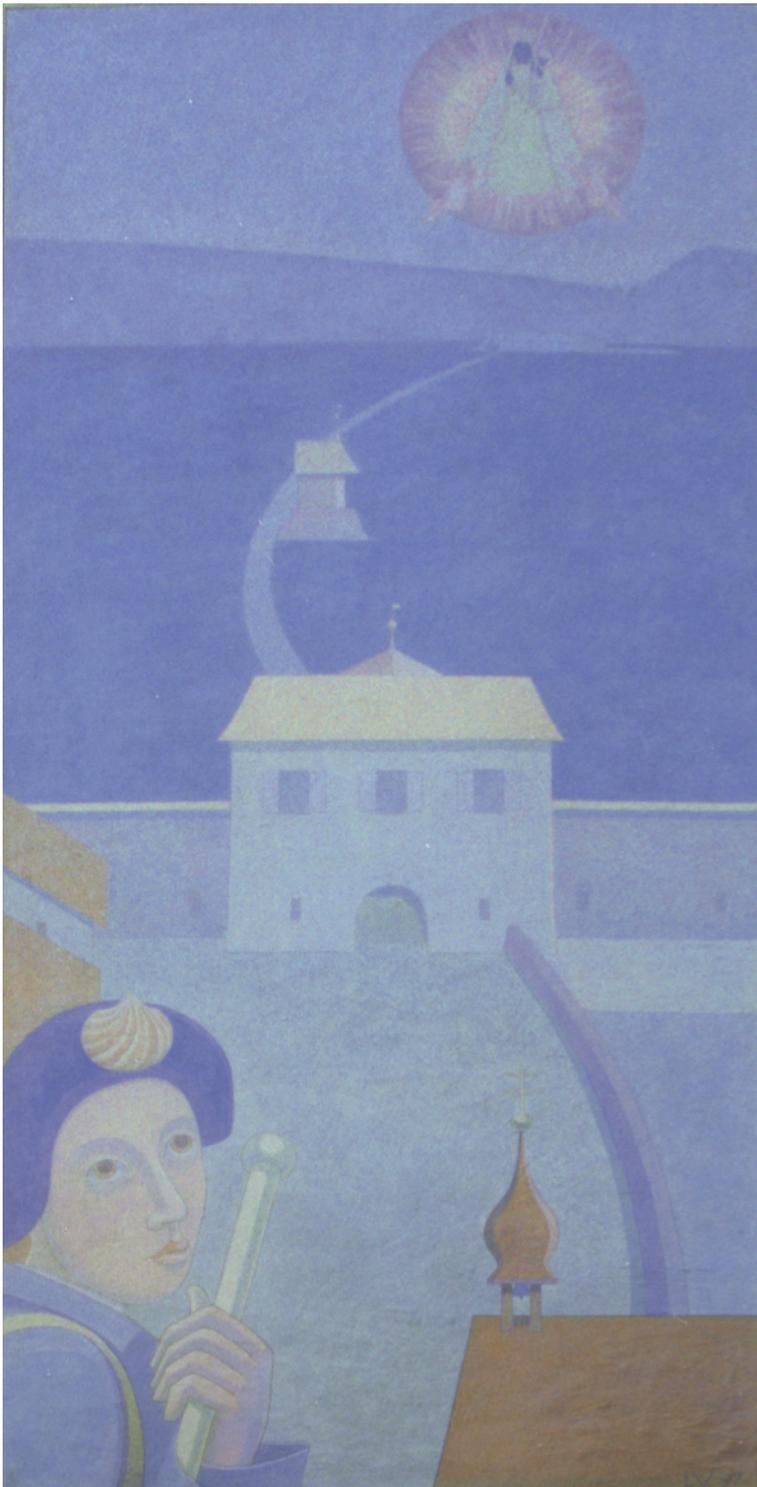


Das Pilgerfresko von Rapperswil



Das Pilgerfresko befindet sich an meinem Wohnort in Rapperswil. Josef Vollenweider hat das ca. zwei auf sechs Meter grosse Bild im Jahre 1997 an die Fassade des Eckhauses an der Mühlegasse 6 gemalt. Der Auftraggeber wünschte sich ein Pilgermotiv, vielleicht weil bis heute die Rapperswiler nach einem Gelöbnis von 1452 immer am ersten Julisonntag nach Einsiedeln pilgern. Das Bild stellt den Pilgerweg von Rapperswil nach Einsiedeln dar.

Das Bild wirkt in seinen Pastelltönen ruhig, zeitlos und unaufdringlich. Der Künstler hat eine sehr einfache, fast stilisierte Darstellungsform gewählt. Nichts am Bild ist zu viel.

Im Vordergrund links sticht der veritable Jakobspilger mit Pilgerhut, Muschel und dem Pilgerstab ins Auge. Rechts davon sehen wir das barocke Glockentürmlein des Heiliggeistspitals. Heute ist das ehemalige Spital ein Altersheim, im Mittelalter diente es als Pilgerherberge. In der Bildmitte die Stadtmauern mit dem dominierenden Stadttor. Der weite gewundene Pilgerweg führt durch das alte Stadttor hinaus auf den Holzsteg, am Heilighüsli vorbei ans andere Seeufer des Zürichsees und über den St. Meinrad (Etzel) nach Einsiedeln. An der Diagonalen oben rechts ist die schwarze Madonna von Einsiedeln im roten Strahlenkranz zu erkennen.

Soweit die vordergründige, "realistische" Beschreibung des Bildinhaltes. Der äussere Pilgerweg ist jedoch immer nur ein Hilfsmittel zur Erfahrung einer anderen Realität. Dieses Bild eignet sich in besonderer Weise für eine tiefenpsychologische Interpretation dieser anderen Realität, des inneren Pilgerweges. Es ist ein archetypisches Bild für den pilgernden Menschen.

Aufbruch

Um mystische Erfahrungen zu machen und neue innere Erkenntnisse zu erlangen, muss der Mensch, die Heimat verlassen und auf den Weg gehen. Die Mauern, welche die Seele im Körper zurückhalten, müssen durchbrochen werden. Der Pilger braucht Mut den gesicherten Wohnort - im Bild dargestellt durch die Stadtmauern und das Stadttor - zu verlassen. Der Pilger (vielleicht ist es eine Pilgerin) hat

einen vieldeutigen Blick. Wir wissen nicht, was in ihm vorgeht. Sein Himmelfahrtsblick könnte Ausdruck seiner Sehnsucht (oder Angst?) sein. Er weiss nicht, was auf ihn zukommt.

Der Weg nach Santiago wurde immer als Einweihungsweg in die drei grossen Abschnitte der mystischen Tradition verstanden: Läuterung, Tod und Auferstehung (Neugeburt).

Läuterung

Der Holzsteg über den See und das "Heilighüsli" sind zwei starke Symbole für das, was der Pilger jetzt erlebt. Er kommt beim Übergang von der materiellen in die geistig-spirituelle Welt mit dem Heilenden und Heiligen, dem Göttlichen in Berührung ("Heilighüsli"). Der Weg in die neue, spirituelle Welt verlangt "not-wendig" die Auseinandersetzung mit der eigenen Seele und dem Unbewussten. Das Wasser gilt in der Tiefenpsychologie als Symbol des Unbewussten. Der Pilger denkt über sein Leben nach und ordnet es neu. Der Holzsteg über den See ist ein schönes Bild für diesen Transformations- und Reinigungsprozess. Christen verwenden für diesen Prozess den Begriff der Läuterung.

Tod

Wenn der Pilger sich geläutert hat, ist er noch lange nicht erleuchtet. Die Pilgerschaft führt ihn an einen Punkt, wo es anstrengend und mühsam wird. Der Pilger muss den Berg (im Bild symbolisiert durch den Etzel) hinauf. Es beginnt der Leidensweg, eine Krisenzeit, zu dem auch die Auseinandersetzung mit dem Tod gehört. Der Berg, der überwunden werden muss, ist sein "Ölberg". Unweigerlich bringt es der (Kreuz-)weg mit sich, dass Altes zurückgelassen und sterben muss, damit neues Leben entstehen kann.

Auferstehung

Wenn die Krise überwunden ist, wird plötzlich eine andere, neue Kraft spürbar. Der Pilger kann neu geboren werden (Auferstehung), indem er ein neues Bewusstsein entwickelt, Er hat gelernt mit andern Augen zu schauen und erkennt das Göttliche in sich und in der Welt. Die runde mandalaförmige Darstellung der Maria im Strahlenkranz ist ein wunderbares Symbol der Ganzheit und Sinnbild für das Erkennen des Göttlichen, das Ziel jeder Pilgerreise ist.

Diesen Wachstumsprozess von Aufbruch, Läuterung, Tod und Auferstehung erleben wir in unserem Leben immer wieder in den unterschiedlichsten Ausprägungen.

Bruno Kunz